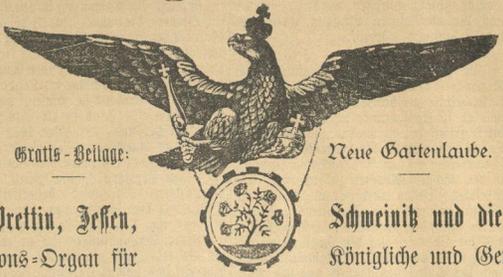


# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreis Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesetzene 15 Pfg., Neulagen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mit- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: **Postdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 3. Donnerstag, den 8. Januar 1903. VII. Jahrg.

## Lokales und Provinzielles.

— Im Regierungsbezirk Merseburg sind zur Zeit 32 Lehrerstellen vakant.  
— Die Zentrale für Spiritusverwertung hat nach ihrem Geschäftsbericht für 1902: 332 Millionen Liter Spiritus empfangen und davon 297 1/2 Millionen oder 14 Millionen Liter mehr als im Vorjahre abgesetzt. Die gesamte inländische Erzeugung betrug auf 425,4 Millionen Liter und überstieg die des Vorjahres, die bis dahin unzureichende, um 20 Mill. Die Ausfuhr hob sich von 16 auf 29 Millionen Liter. Der Absatz im Einzelverkauf ging um 3,1 Millionen auf 238 Millionen Liter zurück.

**Torgau, 31. Dez.** Der Cantararat des Elbe-Einganges hält zufolge Beschlusses des Schuttrates in Sachen des am Sonntag den 11. Januar Mittags 12 Uhr zu Torgau eine Sitzung ab, zu welcher auch die Vorsitzenden bzw. deren Stellvertreter, sämtlicher Gauerneie geladen sind. Die zur Verhandlung kommenden Gegenstände der Tagesordnung sind folgende: 1. Beschlußfassung des Gauses in der Versicherungsangelegenheit gegen Gastpflicht und Unfall. 2. Entgegennahme der beantworteten Fragebogen betr. die Erhebung pro 1903, wovon solche nicht schon vor dem 11. Januar an den Gauvertreter eingekandt worden sind. 3. Einspruch des älteren Turnervereins zu Dommitz gegen die Aufnahme des zweiten Turnervereins „Gut Heil“ dafelbst in den Gau. 4. Das Wettrennen in Falkenberg 1903. 5. Sonstige Gauangelegenheiten.

— Bei Anzeichen von Diphtherie sollte stets sofort die Hilfe des Arztes in Anspruch genommen werden. In **Liebenwerda** haben zwei Kinder an dieser infektionskrankenheit, da dieselbe schon so weit vorgeschritten war, daß die Serum-Einspritzung keine Wirkung mehr hatte.

**Hersberg, 31. Dez.** (Vorfuß-Verein.) Vorgestern Abend fand wieder eine Generalversammlung des hiesigen Vorfuß-Vereins statt, welche namentlich von Laube, gut besucht war und die darüber beschließen sollte, ob die Genossenschaft aufgelöst werden soll oder nicht. Es kam im Verlauf der Versammlung zu lebhaften Debatten, und zwar sprachen als Redner gegen das Geschäftsgelassen der Verwaltung und alle kamen zu dem Schluß, daß die Auflösung des Vereins indifferenzwert wäre. Ferner wurde herorgehoben, daß die Veranlassung statutenmäßig nicht rechtzeitig einbringen sei, und daß daran war in erster Linie die Antragsteller Schuld nicht, daß aber auch, daß die Verwaltung nicht die erforderliche Sorgfalt hätte walten lassen, welche § 35 des Statuts vorschreibt, diese mit der Schuld trafe. Die Abstimmung darüber, ob die Genossenschaft aufgelöst werden soll oder nicht, ergab, daß nicht die nötige Anzahl, nämlich der dritte Teil der Genossen, anwesend war; von den anwesenden Genossen beteiligten sich 121 an der Abstimmung und von diesen waren 97 für Auflösung, 19 für Fortbestehen, 5 Stimmen waren unglücklich. In „Geschäftslichem“ wurde ein Schriftstück verlesen, das ein dem Vorfußverein wohlwollender hiesiger Herr nach Rücksprache mit dem Vermögensverwalter der von Eisenmengen Erben auf Grund der ihm in Berlin gewordenen Anteile angelegt hat. Das Schriftstück ist sehr verknäuelnd und stellt als Hauptmoment fest, daß von einer Schenkung der bekannten 100 000 Mark — bei

allem Wohlwollen der Frau Dr. von Siemens — nicht die Rede sein kann. Nach verschiedenen hin und her wurde die Veranlassung nach 11 Uhr geschlossen. Mit dem heutigen Tage scheiden wiederum ca. 130 Genossen infolge rechtzeitiger Kündigung aus dem Vereine aus, im Vorjahre waren es einige 70 und im Laufe des Jahres sind außerdem noch einige 20 ausgeschieden worden.  
— Unter dem Verdachte, sich an strafmündigen Kindern vergangen zu haben, wurde der 70 Jahre alte Einwohner S. aus **Preßlich** in das dortige Amtsgericht eingeliefert.

**Wittenberg.** Zur Warnung vor dem Unterschreiben ungelieferter Schriftstücke. Ende November beschloß der Reisende einer weit entlegenen chemischen Fabrik eine hiesige verheiratete Köchensoldnerin, um ihr Seife und Stärke aufzuschlagen. Die Frau wehrte sich beständig vor der ihr angebotenen Geschäftsverbindung, lehnte den Bezug von Seife entschieden ab, bestellte aber, vielleicht dem tönnernen Titel zu gefallen, zwei Pfund Silberganghärte und unterschrieb auch, nur um den aufbringlichen Reisenden los zu werden, einen ihr vorgelegten Weilschein — ohne ihn gelesen zu haben. Die Stärke, welche der Reisende augenscheinlich mit sich führte, erhielt die Frau noch am Tage der Belieferung. Einige Tage vor Weihnachten gingen ihr aber auf Grund des von ihr unterschriebenen Weilscheins von der betreffenden Firma zwei Kisten mit einem Zentner Seife und Stärke zu, die sie indessen nicht anmahnen, sondern zur Verfügung stellte. Ein Glid für die Wäscherin ist, daß ihre Unterschrit, da dieselbe von ihrem Manne nicht genehmigt ist, seine bindende Kraft hat. Außerdem aber scheint der Fabrikbesitzer, welcher der Frau zunächst einen zehnmonatlichen Kredit angeboten hat, ein gutmütiger Herr zu sein, so daß Aussicht vorhanden ist, daß der Handel ohne gerichtliche Einmischung reguliert wird.

**Järbitz.** In dem benachbarten Fabrikort Schortwitz haben drei rote Dienstmädchen einen Hund des Gutsbesizers Wirtner aus Jamborn in der Riesgrube in ein Zock gesteckt, daselbst mit Stroh verstopft und dieses dann angezündet, so daß das arme Tier jämmerlich umkommen mußte. Die rote Tat ist zur Anzeige gebracht.

**Halle.** Der Kaufmann B. wurde von der Strafkammer wegen Mordmittelsverfälschung zu 1250 M. verurteilt event. 120 Tage Gefängnis verurteilt. W. hatte von 1900 bis 1902 Butter, die er als „Prima Molkereibutter“ zu hohem Preise verkaufte, aus einem Drittel Margarine und zwei Drittel Butter hergestellt; dies Fabrikat ließ er nachts von seinen Lehrlingen im Keller herstellen, was er alle Vorrichtungen zur Butterfabrikation betonte als erschwerend, daß der Angeklagte die ihm von der Mutter anvertrauten Lehrlinge im verschlossenen Keller zu den betrügerischen Manipulationen anhielt.

**Lützen.** Zu dem nahe Dorfe Wolfsheld ist in der Nacht zum Montag ein grauenhafter Mord begangen und Selbstmord versucht worden. In Gegenwart seiner drei Kinder, von denen das älteste 10 Jahre alt ist, hat der dortige Nachtwächter Hüner seine Gattin zuerst durch Hammerschläge auf den Kopf zu töten versucht, und als ihm dies nicht gelang, ist mit seinem Taschenmesser die Kehle durchschnitten. Darauf hat der Mörder sich selbst eine Verletzung zugebracht, die aber nicht tödlich ist. Gekündigte Bewandnisse sollen

ihn zur Tat getrieben haben, wie aus einem vorgelegten Briefe hervorgeht. Zur Feststellung des Tatbestandes waren bereits eine Gerichtskommission aus Lützen und der erste Staatsanwalt aus Naumburg an Ort und Stelle anwesend.

**Gerbstedt, 4. Jan.** Am Neujahrmorgen 4 Uhr kam es auf der Straße in der Nähe des alten Marktes zwischen einem Mitgliede einer italienischen Kapelle und einem Tischlergelesen zum Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Der Italiener zog das Messer und verletzte seinem Gegner mehrere Stiche in Kopf, Hals und Leib, welcher schwer verwundet nach dem Altstädtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Gerbstedt, 4. Jan.** Ein junger Bergmann, der erst seit kurzer Zeit verheiratet ist, wurde durch niedergehende Gesteinsmassen verschüttet. Seine Arbeitsgenossen machten sich sofort an's Rettungswerk, konnten ihn aber nur als Leiche hervorziehen.

**Olvenstedt, 4. Jan.** Am Freitag Abend 7 Uhr gab der Thälische Bierelesausläufer M. vor seinem Hause am Diesdorfer Wege einen Schreckstoß ab. Seiner war die Waage mit einer Angel geladen. Diese drang unglücklicherweise der 18-jährigen A. Nobbe oberhalb des Schlafensins in den Kopf und blieb darin stecken. Das tödlich verletzte Mädchen wurde in eine Magdeburger Klinik gebracht, wo sie andauernd bemüht dandern liegt.

**Cottbus.** Der Arbeiter Friedr. Fröfke aus Senftenberg, der am 1. Dezember 1901 den Arbeiter Scholz ermordet hat, wurde durch den Scharfrichter Schwieg aus Breslau in Hofe des hiesigen Zentralgefängnisses hingerichtet.

**Lützen.** Durch einen Duffschlag gestört wurde der Gahwirt Grafmel in Rogow dieses Kreises, als er im Begriff war, zur Hochzeit seines Bruders zu fahren. Beim Anspannen der Pferde schlug ein Tier aus und traf G. so unglücklich an die Brust, daß er verstarb. Die Witwe und 4 unmündige Kinder trauern um den Verlust ihres Ernährers.

— Ein Raubanfall wurde am Sylvester- tage in einem Hause der Deutsstraße zu **Berlin** von dem 20 Jahre alten beschäftigungslosen Kaufmann Rargauer ausgeführt. Er überführte, nachdem er sein Opfer mit Paprika gelendet hatte, einen Beutel mit Geldstücken mit 1000 Mark zu entreißen. Der Ueberfallene rief um Hilfe, worauf K. rückte; er konnte aber alsbald verhaftet werden. Auf der Polizeiwache machte er einen Selbstmordversuch.

**Mörderischer Ueberfall.** Sonnabend morgen wurde in Berlin der Restaurateur Alid auf der Waisenbrücke von einem jungen Manne namens Otto von Manstj überfallen und durch zwei Neivolverschüsse so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Der Täter ist verhaftet.

**Eine Familientragödie** spielte sich am Sonnabend Abend in einem Hause der Schmidtstraße zu Berlin ab. Dort freute der Handelsmann Wllh. Schwahn auf seine Frau und seine Tochter, Frau Dörf, mehrere Neivolverschüsse ab, deren einer die Tochter lebensgefährlich verletzte. Schwahn selbst verhaftet werden konnte, gab an, aus Wergel über ihm fehlens seiner Familie widergärtene Zurücksetzungen die Tat begangen zu haben.

**Dresden, 2. Jan.** Ein und dreierlei Millionen Mark Vermögen hat die Gemeinde

Lößtau der Stadt Dresden bei der Eimer- leistung mit eingebracht. Unter diesen 1 1/2 Millionen Mark befinden sich 800 000 Mark bares Geld. Die finanzielle Lage Lößtaus war also eine sehr günstige.

**Erfurt, 30. Dez.** Eine höchst fatale Ueberfällung wurde an einem der letzten Tage eines hiesigen Barbierers zu teil, welcher sein Frauen überfallen wollte. Er hatte in seinem Filialgeschäft im Wschentel eines unbedenkten Dfens ein Schächtelchen mit 80 M. in Gold vertrieht. Als der freundliche Gekammert jetzt das Geld hervorholen wollte, war es verschwunden. Der Gehilfe hatte den Wschentel im Willeimer entleert und dieser war von den Leuten der fädtlichen Müllabfuhr bereits abgeholt worden.

— (O.-G.) Wie oft erfüllt bist in der Welt, In jeder Lage, jedem Stande Das Sprichwort sich, daß der Prophet Nichts gilt in seinem Vaterlande. Davon weiß aus Erfahrung wohl So mancher schon ein Lied zu singen. Dann wolle dies Thema aus's Tausend Für Jedermann nur heute bringen Und hierbei im besonderen Fall Von den lokalen Blättern sprechen, Als liegt über sie man ja so leicht Und ungerecht den Stab zu brechen. Seiden man sich kann aus Berlin „So hüßes“ Blätter kommen lassen, Will man das heimatische Blatt, Das wirklich manchen nicht mehr passen. Das alte Lied: es ist ja kein Und, wie man meint, zu hoch im Preise, Da bringt die fremde Zeitung doch Viel mehr Panier und bessere Speise. Geld und manch andres kriegt man Man jeden Tag nur's neue hören, Gemach, in diesem Glauben soll'n Die guten Leute wir nicht füren. Die Welt ist groß und mächtig ist Der Wissensdurst im heutigen Leben. Drum muß naturgemäß es auch Für große Blätter Leser geben. Das heimatische Blattes Wert, Laß ihn, wir bitten drum, auch nennen, Von Allen, die ihn voll und ganz Und von der besten Seite kennen: Von denen, die der Heimat fern Und fern von ihren Lieben leben, Für sie ist in dem Heimatsblatt Der treueste beste Freund gegeben. Was sich an Freude und an Leid Ergreift in der Heimat Gauen, Im „Blättern“ spielet es sich ab, Ist für die Leser es schauen. Wie freudig in der Ferne greift Des Lesers Hand vor allen Dingen Nach ihm, will's ja mit trautem Klang Ihm Grüße aus der Heimat bringen. Wie kann im Heide, er alles, was In Haus' passiert, er mit durchleben, Wie kann er sich die Einsamkeit Zu schönsten Stunden nach erheben; Gleichwie ein Band hält ihn das Blatt Mit seiner Heimat eng umschlungen Und ruft in ihm, dem Fernen, nach Die hiesigen Genossen, die mitkommen. Denn jene Blätter, die ihr preist, Und die so hoch ihr wollt' erheben, Es können niemals voll und ganz Jures Heimatsblatt' Erlaß Euch geben. Das ist es, was an dieser Welt' Wir zur Beachtung wollen laßen. Willst dich wird es, vielleicht auch nicht, Im Lauf der Zeiten Augen tragen.

## Politische Rundschau. Deutschland.

Der Kaiser wird am 9. d. Mts. abends von der Hofkapelle im Sauerpark bei Springe kommend, in Hannover eintrafen und im dortigen Residenzschloß Wohnung nehmen. Am 10. vormittags 9 Uhr konterfeiert der hannoversche Gesandter vor dem Kaiser im Schloß. Die Anrede des Monarchen erfolgt voraussichtlich nach am selben Abend.

Derzog Johann Albrecht von Mecklenburg hat mit dem Hübner Boermann auf dem Dampfer „Graf Voermann“ eine Afrika-reise angestrebt, die dem Studium der Handelsverhältnisse der Küsten gewidmet ist. Der Dampfer ist für diese Reise mit Luxus-kabinen eingerichtet worden.

Wie die „Zeit“ aus Berlin meldet, wird der deutsche Kronprinz im Frühjahr eine längere Seereise, insbesondere eine Mittelmeerreise, unternehmen, in deren Verlauf die Höfe von Rom, Athen und Konstantinopel besucht wird. Der Besuch in Rom wird hauptsächlich von dem geplanten Besuche des Deutschen Kaisers in der italienischen Hauptstadt hinführen. Ob der Aufenthalt des Kronprinzen in der ewigen Stadt in die Zeit vor oder nach dem Besuch des Kaisers fallen wird, steht noch nicht fest. Der bevorstehende Reichsbürger Aufenthalt des Kronprinzen wird mehrere Tage dauern. Außer seinen persönlichen militärischen Begleitern, dem Obersten und Stabskapitän von Wipplersch und dem Oberleutnant von Stillingen, sollen noch mehrere andere Wundtäger im Gefolge des Kronprinzen mit nach Petersburg gehen. Auf der Rückreise von Petersburg wird der Kronprinz voraussichtlich einen Besuch in Kopenhagen machen.

### Osterrich-Ungarn.

Der in wässriger Stunde noch glücklich erfolgte Ausgleich hat auch außerwärts der Grenzspähle der habsburgischen Doppelmonarchie lebhaftes Gemüth hervorgerufen. Der Ausgleich trägt den Charakter eines Kompromisses, bei dem Oesterreich in verschiedenen Beziehungen zugehen mußte, in manchen Beziehungen dagegen seine Forderungen herabzulegen mußte. Der fertig gestellte Zolltarif bildet keine brauchbare Grundlage für die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen. Die Zölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse haben eine dem neuen deutschen Zolltarif entsprechende Erhöhung erfahren. Bei den Industriewerke wurde eine erhebliche, aber nicht allen Wünschen der Interessenten entsprechende Erhöhung festgesetzt. Der neue Ausgleich soll auf zehn Jahre gelten; ebenso lange sollen die neuen Handelsverträge laufen.

### England.

Der Kampf der Engländer gegen den tollen Muthal scheint aufs Neue die Schwäche der englischen Landbesitzer zu bekräftigen. Es heißt fast so aus, als verspreche man in London daran, dem Muthal mit den britischen Truppen beizukommen, und das hohe Altonium soll sich um die Bundesgenossenschaft des Westindien-Kontinents bemühen. Aus London wird gemeldet, die englische Regierung habe den Negus Menelik die Vorteile eines gemein-

samen Vorgehens zu dem Zweck, den Muthal einzuschließen, vorge stellt. Zwei englische Offiziere, Oberst Kochfort und Hauptmann Cobbold, hätten England verlassen, um sich dem abessinischen Heere anzuschließen. Es heißt, der Negus habe den Vorschlag zwar noch nicht angenommen, werde aber zweifellos einwilligen. Man erwartet, daß die englischen Offiziere mit Ras Matomien in Gharra zusammenzutreffen werden, von wo aus die abessinischen Truppen ihren Vormarsch beginnen würden.

### Türkei.

Die Türkei scheint die Wirkungen der Mundreife des Grafen v. Bismarck sehr pessimistisch zu beurteilen. Man glaubt nämlich im Konstantinopeler Palais nicht in die Aufrichtigkeit der Warnungen des Grafen v. Bismarck an die Balkanstaaten, sondern sieht einen ersten Ausbruch von Unmuth in den nächsten Monaten zu erwarten. Ein geheimes Zirkular wurde an alle Welts- und Militärkommandanten Anatoliens verlangt, worin ihnen befohlen wurde, die Bevölkerung und die Soldaten auf die Möglichkeit eines Krieges vorzubereiten. Ebenfalls scheint nach der Sultan entschlossen, den von Ausland und Oesterreich-Ungarn projektierten Formen für Mazedonien jeden möglichen Widerstand entgegenzusetzen. Man tut die Gesetze nicht zu voreilig zu eskompiren. Das beispielweise die Einlegung eines christlichen Generalgouverneurs sowie die Besetzung der meisten Administrationen in den macedonischen Provinzen durch Christen nicht gutwillig oder durch bloße Drohungen beim Sultan durchzusetzen sind, beweise eine absolut verburgte Keuerung Abdul Hamids, der offen erklärt, daß nur jemand, der Krieg oder seine Abhandlung wünsche, mit beratigen Forderungen an ihn herantreten könne; zu solchen durchgreifenden Aenderungen seiner Regierungsmaxime würde der Sultan nur nach einem verlorenen Kriege seine Zustimmung geben, früher unter seinen Umständen.

### Morokko.

Die Haltung der Großmächte in der marokkanischen Frage bleibt noch immer vorwiegend abwartend und beschränkt auf die notwendigen Vorbereitungsmaßregeln. Aufgerichtet zeigt sich nur Spanien, dessen neue Regierung offenbar ein unbedingtes Verhalten nach freigerichteten Vorbeeren trägt. Allen Anschein nach werden die marokkanischen Völker jedoch eine Intervention der Mächte, auch noch Spaniens, gar nicht ernstlich berücksichtigen abgesehen von den Notbehelfen seines Landes erklärt, die Beziehungen zu den Christen abbrechen und seine Forderungen abschließen zu wollen.

### Venezuela.

Die an der Venezuela-Aktion beteiligten Mächte beraten zur Zeit über die Antwort des Präsidenten Castro bezüglich des Schiedsgerichtsverfahrens. Herr Castro hat auch seine Bedingungen und Vorbehalte gemacht. Der Kontr der verschiedenen offiziellen Erklärungen an die Mächte soll ein ebenfalls bewußter und von einem wahren Grenzschutz erfüllt sein, wie in seinen Gesprüchen. Herr Castro geht von

der Ueberzeugung aus, daß ihm die Mächte bitteres Unrecht zugefügt haben, und daß er einen Beweis großer Friedensliebe und Selbstlosigkeit giebt, wenn er auf das Schiedsgerichtsverfahren sich einläßt. Zweifellos ist, so wird versichert, daß die Mächte mit Venezuela wenig Umstände machen würden, wenn nicht die Empfindlichkeit der Vereinigten Staaten zu schonen wäre, oder richtiger, die empfindliche Volkstimmung in den Vereinigten Staaten, die immer eine Verlegung der Monroe-Doctrin wittert. Präsident Castro persönlich ist auch der Regierung in Washington ziemlich gleichgültig, aber man glaubt Konsequenzen machen zu müssen, und man hält darum eine Hand in die Sache. Als ein glücklicher und acceptabler Weg wird in Berlin das Anerbieten New-Yorker Stadtgruppen betrachtet, die venezolanische Schulden gegen Verpfändung der Zollrenten zu übernehmen. Nur wird bemerkt, daß Castro mit dem Arrangement einverstanden ist, wenn ihm kommt es ja gar nicht darauf an, seiner Verpflichtungen sich zu erlösen, als vielmehr Zeit zu gewinnen. Herr Castro bezieht sich auf seine italienische Sperrung, was überseht also lautet: „Wer Flug ist, läßt die Zahlung schweben.“ Es können Dinge sich ergeben, die der Zahlung ganz entgegen.“ Und außer der Zahlung ist noch die Entschuldigung zu leisten, wozu Castro sich um keinen Preis verstehen will. Es sind also noch Schwierigkeiten genug vorhanden, auch nachdem, was als sicher gilt, das Schiedsgericht endgiltig anerkannt worden ist.

### Die Arganwälder Marokkos.

Ein großer Teil Marokkos ist äußerst fruchtbar. Eine botanische Eigentümlichkeit, die Marokko auszeichnet, ist der Arganbaum, der nur in Marokko wächst, ist der Arganbaum, der sich besonders häufig dort findet. Der Argan bietet den Einwohnern ein wertvolles Nahrungsmittel und liefert ihnen zugleich ein Holz, das zu den festesten und härtesten gehört. Die erste Nachricht über den Baum verdankt man dem berühmten Afrikareisenden Leo Africanus, der 1510 Marokko besuchte. Derselbe berichtet, daß die Einwohner aus den Ästen des Del pressen, welches sowohl zur Nahrung als auch als Leuchtmaterial dient. Der Argan wächst gern auf sandigen Hügeln und erreicht ein hohes Alter; es giebt einzelne Jahrbundert alte Exemplare, deren Stamm 20 Fuß Umfang hat. Schon 3 Fuß über dem Boden beginnt die Nüßbildung. Sie werden häufig gepflanzt, indem man den Samen in die Erde legt, etwas Dünger dazu giebt und hart bewässert, bis er zu treiben anfängt; dann behaft er seiner weiteren Pflege. Nach 3-5 Jahren trägt er Früchte, die zwischen Mai und August, je nach dem Standort, reifen. Die Nüßchen breiten sich weit unterirdisch aus, und in Zwischenräumen erheben sich Stöcklinge. Wenn die Frucht reif, treibt man die Nüßchen, Schale und Ziegen in die Arganwälder, ein Mann schlägt mit einem Stab die Früchte herab, die gierig von den Tieren gefressen werden. Das Del, das man mit leichter Mühe aus den Nüssen gewinnt, ist rein und von einer

lichtbraunen Farbe. Der englische Reisende Jackson, der lange in Marokko war, sagt, daß das Arganöl zum Baden der Fische, wie zu Beleuchtungsquellen dient. Das Holz ist ebenhart und äußerst wertvoll; in ihrer allgemeinen Ercheinung ähnelt die Pflanze der Olive. Von der altäussigen Kräfte reich der Verbreitungsbezirk des Argans lauft 10 Meilen weit ins Land hinein und die Ausdehnung in der Richtung von Nord nach Süd 2-3 Breitengrade. Die jüngeren Zweige und Stöcklinge sind mit Stacheln besetzt, und die Blätter gleichen denen des Olivenbaumes in Gestalt, haben aber ein volleres Grün. Hohe Stämme sieht man nie, da das Holz zu hart ist, um von Insekten zerstört zu werden. Die getrockneten Zweige und Blätter benutzt man ihres harthen Geruches halber, um wollene Stoffe vor Mottenfraß zu schützen.

### Aus aller Welt.

**In Sachmat** (Gouvernement Jekaterinow) verloren bei dem Brande in dem Amathsch der Steinhaufen „Ihenst“ 68 Menschen das Leben; 11 Menschen wurden gerettet, nachdem sie 60 Stunden, und 21, nachdem sie 5 Tage unter der Erde zu gebracht hatten.

**In der Schweizernacht** erlief in der Strohgarde in Wiesbaden infolge eines Streiks ein Arbeiter seinen Schutzegevert mit einer Kugelverletzung.

**Der Advokat** Ludwig Freund wurde, als er mit seiner Frau in der Stadt Baddeck spazieren ging, von einer entlassenen Köchin mit einem scharfgeschliffenen Dolch überfallen und erheblich verwundet. Die Köchin wurde verhaftet.

**In Gelfau** bei Glog (Böhren) liegen gegenwärtig 11 Personen mehr oder minder gefährlich erkrankt an Flecktyphus darnieder. Sie hatten bei einem Bauer, bei dem sie zum Dreizehn in Arbeit standen, 12 Tage alt, abgestandenes Kalbfleisch erhalten, dessen Genuß nun so ernsthafte Folgen nach sich gezogen. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

**Einem schredlichen** Tod erlitt infolge eines furchtbaren „Schreies“ ein sechszehnjähriger Arbeiter namens Harry Nutt in den Kohlenminen zu Waterford. Da er neu eingetreten war, schlugen fünf ältere Kollegen scherzend vor, ihn „einzuweisen“. Sie schleppten ihn während der Frühstunde zu einem von komprimierter Luft getriebenen Strahl und fixierten ihn genau mit dem Luftschlauch in den Mund. Sobald die Luft frei wurde, brante sie mit schredlicher Wirkung in Nutts Körper hinein, dehnte seinen Bauch zu der doppelten Größe aus und verursachte furchtbare innere Verletzungen und Schmerzen. Die Spöhmänner ließen erdrückt sofort ab und schlugen Alarm. Nutt wurde in ein Krankenhaus gebracht, starb aber nach kurzer Zeit. Die an seinem Tode schuldigen Leute wurden verhaftet und angeklagt. Im Postgericht griff Nutts Vater einen der Verhafteten an und hätte ihn beinahe getötet, wenn man ihm nicht daran gehindert hätte.

**In der Schweizernacht** kam es im Automatenrestaurant in Köln zu scharfen Ex-

## Antonie.

Roman von H. v. Schröderhosen.

15

Und Erich dachte mit Antheil der Stunde, die ihn wieder mit Siever zusammenführen sollte, dessen Lächeln, dessen Blick ihn nicht wieder verlassen wollten. Hatte er nicht Recht! Ich schon einmal gesehen. . . . .

### 7. Capitel.

Auf dem kleinen Nachtreise, der das Inseldorf durchschneidet, gingen einige Arbeiter die Dörner zu. In den Gärten vor den niedrigen Häusern wurden kleine, kümmerliche Blumen und heimliche Wildweid, hart und zerzaust durch den Wind, der sie nur bis zu einer gewissen Höhe gedulden ließ.

Aus einem der kleinen Häuser trat Siever heraus und eilte in der Richtung nach dem Strande hin.

„War das nicht Du! Erichs interessanter Inselaner?“ rief Melanie, die neben Carlo ging und mit seinen scharfen Augen Siever sofort erkannt hatte. „Wie hieß doch der Ernst?“

„Du! Doch nicht, als ob Du es nicht wüßtest, Melanie!“ sagte Antonio, die ihr mit dem Hofmarisch folgte. „Du sprichst heute sehr erst von ihm und wüßtest seinen Namen ganz gut.“

Melanie lächelte auf. „Du Du! Wüßtest Du, mir wäre das so wichtig wie Dir? Du siehst, mir hat der Name in der That keinen bleibenden Eindruck hinterlassen.“

„Das ist aber wieder einmal nicht wahr!“ sagte Antonio dunkelsoh vor Entrüstung, während Melanie ihre Hand unter dem Arm des jungen Italiens hob und ihn zu schnellerem Vordrängen trieb.

In des Hofmarischs Gesicht zeigte es, als sei jedes Wort Antonies ein schmerzhafter Nadelstich für ihn gewesen.

„Juno's Freundin, man hat verlesen nicht“, bemerkte er sanft. „Ich sage immer die Wahrheit“, war Antonies kurze Antwort. „Wenn man gefragt wird, und selbst dann giebt es eine verschämte, mollmüthige Art und Weise, sich auszudrücken. Alles Scherz ist stets zu vermeiden.“ Der alte Herr rief seine Hände und ließ Antonie freundlich von der Seite an, wie um den Reuels zu seinen Worten zu liefern.

Antonio warf den Kopf zurück und ihre schwarzen Augen blühten. „Man sagt entweder die Wahrheit oder man lügt.“

Der Hofmarisch zuckte wieder zusammen. „Nicht doch, theuerste Antonie; man scheidet oder man drückt sich diplomatisch aus. Es kann niemals nötig werden, die Gehege des gesellschaftlichen Anstandes zu verletzen, sie geben allen anderen voran. Meine junge Freundin wird noch Manches lernen müssen, ehe sie in die große Welt eingeführt werden kann.“ Er warf sich etwas in die Brust bei der Vorstellung dieses wichtigsten Lebensabschnitts.

Jornig zog Antonie ihre eingesenkelten dunklen Augenbrauen zusammen. „Soll ich erst lernen und heucheln lernen, vorzude ich auf die große Welt.“

„Welch ein Verlust für sie!“ trottete Melanie, die vor der Haus Thür aus der Siever herausgetreten, stehen geblieben war.

Auf der Haus Thür stand das junge Mädchen, das Waldburg Gut ausgegangen hatte. Sie trug einen rothen Hof, ein buntes Halstuch und ein schwarzes Mieder. „Wohin Du hier, Kind?“ fragte Melanie und betrachtete die kindliche Erscheinung durch ihr Augenglas. Als sie nicht sofort eine Antwort erhielt, sog sie Carlo wieder weiter, indem sie laut genug für Alle sagte: „Die gewöhnliche Art ungeschickter Bauerntöchter! Nicht die einfache Frage können sie beantworten. Dies Kind scheint noch einfältiger als die anderen, die ich hier gesehen habe.“

„Hui, Melanie!“ rief Antonio laut und ergriß die Hand des nur wenig größer, aber ziemlich gleichaltrigen Mädchens. „Die Dame thut wohl Ihre Schwelger?“ fragte diese schnell.

Antonie vermaßte sich dagegen zu entscheiden, daß der Hofmarisch sich veranlaßt fühlte, ihre nahe Verwandtschaft zu betonen und einen sanften Beweis hinzuzufügen.

Während er noch sprach, war eine ältere Dame aus dem Zimmern des Hauses gekommen, die sich ihnen näherte. „Magda, mit dem sprichst Du?“ fragte sie halb laut.

Im hellen Tageslichte sah der Hofmarisch, daß sie jünger war, als er gedacht, aber trotz ihres außerordentlich einfachen Aussehens fühlte er sich doch zu einer sehr ehrenreichen Verbeugung bewogen. Ihre Hand, ihr feiner Blick, ihr freundlicher Ausdruck, dem doch ein großer Ernst beigelegt war, machten Eindruck auf ihn. Sie war die Witwe des früheren Anipeters.

Der Hofmarisch entschuldigte sich und sprach von Siever Walf.

„Sie sind meine Mutter?“ fragte Antonie schnell. „Wohin er hier, ist er ihr Bruder?“ — mit einem Fingerzeig nach Magda hin, die den Kopf schüttelte.

Entsetzt bildete der Hofmarisch auf Antonie. Um seine kleinen Augen bildeten sich zahllose Falten, sein Mund zitterte, er hob bezeichnend die Hand: „Freulein Antonie, wie wie ist es möglich! Entschuldig Sie — Frau Anipeter Wewelb“, sagte sie freundlich und lächelte Antonie an.

Er nannte ebenfalls seinen Namen, ergriß dann Antonies Hand und sog sie weiter. „Grafin Melanie wartet auf uns — ich bitte.“

Antonie verfuhr vergebens, sich loszumachen. „Melanie ist viel lieber ohne uns, und ich will bei dem allerliebsten Mädchen bleiben“, rief sie schnell. „Sie sind ungeschicklich, ich will sie, als der Hofmarisch ruhig mit ihr weiter ging. Unbedeutend wurde bald sich der alte Herr in die Brust. „Sie sind mir ganz besonders von Ihrem Herrn Vater anvertraut, Freulein Antonie, und ich habe mich dieser Verantwortung mit freudiger Unterwerfung. Aber — hui! Ihre Lebensanstellungen sind doch noch sehr kindlich.“

essen. Kurz nach 2 Uhr entstand eine wilde Schlägerei, die 1 1/2 Stunden andauerte und in deren Verlauf das Innere des Koffens vollständig demoliert wurde. Die Streitenden wurden mit Messern, Knütteln, Schlägen und Schlingen darauf aufeinander los, doch mehrere Personen schwer verletzt wurden und ins Hospital transportiert werden mußten. Ausgehende von Schülern mußten mit blauer Farbe vorgehen. Auch hierbei wurden mehrere Personen verletzt, desgleichen trug ein Schwamm schwere Verwundungen am Kopf davon. Erst gegen 4 Uhr gelang es, die drei Hauptverursacher zu verhaften, und dadurch dem Standal ein Ende zu machen.

**Eine Wange abgeklüfft** wurde der 19jährigen Tochter des Bäckereimeisters Najaste in Eichberg. Das Mädchen war beim Anspannen der Pferde ihres Vaters beklüfft, wobei eines der Pferde, ein stoffiges Tier, nach dem Gesicht des Mädchens schimpfte und hierbei durch einen Jähren Witz dem Mädchen eine Wange abklüfft.

**Die Leiche** eines 19jährigen Mädchens wurde bei Hülvetal aufgefunden. Es liegt Aufsuord vor. Drei Personen wurden verhaftet.

**In der Nähe** von Greenwood (Südcarolina) wurde ein Neger und dessen Frau, die einer weissen Farmer ertrorbet hatten, von der Volksmenge geküßt.

**Die Polizei** hat in einer Anarchistat in der Alleestraße in Nussdorf eine anarchische Versammlung auf. Sie verhaftete 13 anarchische Teilnehmer. Die Polizei war auf Grund einer anonymen Anzeige von der Abhaltung der anarchischen Versammlung verständigt worden. Unter den verhafteten Anarchisten befinden sich Personen aus Dresden, Gießen, Darmen, Solingen, Köln, Trier, Gießen und Koblenz. Es waren außerdem mehrere Führer der anarchischen Bewegung aus Berlin erschienen, die gleichfalls inhaftiert wurden.

### Vermischtes.

**Die Vermählung** des Großherzogs von Weimar mit der Prinzessin Karoline Neuf 4. J. findet im April d. J. in Weimar statt.

**Die in Bonn** verstorbenen, früher in Dresden wohlgeliebte Frau Hermann Franz, geb. Rosenmeyer hat der Stadt Dresden ihr Vermögen in der Höhe von 400,000 Mk. zu wohltätigen Zwecken vermacht.

**Die norwegische Auswanderungsstatistik** für 1902 zeigt eine starke Zunahme der Auswanderer. Im Ganzen betrug ihre Zahl ca. 26,000 Personen, wovon allein auf die Hauptstadt Christiania nicht weniger als 11,200 Personen entfallen. Im Verhältnis zu der geringen Einwohnerzahl des Landes erscheinen diese Zahlen ungewöhnlich hoch und vielleicht nicht ganz unbedeutlich.

**Eine Zuspiegelung** (Kata morgana) ist dieser Tage von mehreren Personen auf dem Wege von Schluß nach Weiselburen (Weilmarschen) beobachtet worden. Am östlichen Himmel wurde auf einem breiten Wellenstreifen ein von Sturm geprägtes Meer sichtbar, auf dem ein dreimastiges Segelschiff arg bedrängt wurde. Man konnte

deutlich sehen, wie die Wellen über das Borddeck rollten. Das Schiff verschwand, und zwei Dampfer, die von der See aus angedeutet wurden, kamen angefahren. Die Zuspiegelung war etwa 10 Minuten sichtbar.

**40,000 eingeschriebene Briefe** sollen auf den Berliner Postämtern aufgegeben worden sein und von größtem Teil Wohnungsfindungen enthalten haben. In einigen Straßen des Westens wurden angesetzt in vielen Häusern fast die sämtlichen Wohnungen gelüftet. Im Süden und Osten sind manche Wägen um 15 bis 20 vom Hundert geleert. Dagegen soll im Norden und Nordwesten die Zahl der Rückgaben nur klein sein.

**Der frühere** japanische Gesandte am Berliner Hof, Graf Sano, wird unter die Kaufleute gehen, nachdem er den diplomatischen Dienst glücklich quittiert hat. Seine Gemahlin wird ihm ins bürgerliche Leben folgen. Die Frau Grafin dürfte als Lehrerin an den Kaiserlichen Hof in Tokio berufen werden, um der japanischen Kronprinzessin Unterricht in fremden Sprachen zu erteilen.

**Einige Tage** nach seiner Rückkehr von Reichensgrünth seines Vaters in Gießen beauftragte der Großindustrielle Arthur Krupp in Vordorf bei Wien den Wiener Bildhauer, und Medailleur Rudolf Marzialis, ein dem Andenken des Chefs der Eisenerz-Girma gewidmete Plakette zu modellieren, auf der es das Thema „Verleumdung durch die Zeitung“ steht, zur Darstellung bringen sollte. Die Plakette ist inzwischen in Silber und Bronze fertig gestellt worden. Herr Arthur Krupp hat, nach dem B. N. W., alle ihm bekannten Verehren und Freunden seines Vaters zur Erinnerung übersandt. Unter den mit diesem Sujet beauftragten befinden sich Kaiser Wilhelm, mehrere deutsche Souveräne, die meisten Minister der deutschen Staaten und zahlreiche österreichische Großindustrielle sowie Mitglieder der Wiener Gesellschaft Marzialis hat die Bezeichnung in einer halbkreisförmigen Darstellung die Schlangen hinaufgeführt; hinter der Figur schwebt sich die Verleumdung, ein Wesen, das halb Tier, halb Mensch ist, mit häßlichen, verzerrtem Gesicht und gehackten Fingern. Der Kopf herausgearbeitete Oberkörper der Verleumdung bündelt sich nach rückwärts, ihr Gesicht ist mit den Händen bedeckt.

**Ein Amerikaner** hat wieder einmal die Lösung eines großen Problems gefunden, und sie war nicht einmal viel schwerer als beim C. G. des Columbus. Kann man Antigen in Schiffe, mit Unterseeboot, Ballon oder Automobill den Nordpol nicht erreichen, so — geht man einfach zu Fuß dorthin! Das will Mr. de Moy Pelletier aus Buffalo versuchen. In Begleitung eines Herrn Oliver Lawson aus Bergen und zweier Eskimoführer will er im Frühling von San Francisco aufbrechen. Pelletier war lange Jahre hundert Postbote in Alaska; das Ergebnis seiner dortigen Erfahrungen ist, daß die Expedition ganz und gar vom Planzenleben leben wird. Das Gehäd der Expedition wird auf einem von Sunden gezogenen Schlitten befördert werden, die

Pelletier selbst in Jukon gezogen hat. Wenn die Expedition über den Polarkreis hinaus ist, wird sie für Nahrungsmittel ganz vom Meere abhängig sein. Da Pelletier nebenbei auch ein tüchtiger Fotograf ist, hofft er, mit einer „Photographie des Poles“ zurückzukehren. Also: Glückliche Reise!

**Die Sajan** erwähnt, ist Eva Humbert bereits auf freien Fuß gesetzt. Inmunde sollen auch Emilie und Maria Daurigack von der Sajan entlassen werden, inwieweit auch Frederic Humbert, dessen Gemahl sich freigeschüttet ist, also daß dann nur noch Theresie Humbert im Gefängnis zurückbleibe. Inzwischen braucht sie dies nicht allzu traurig zu nehmen, denn besser als im Gefängnis kann sie es nirgends kaum haben. Der Sajan ist in der „glücklichen“ Lage eines ihrer Tagesneuens verheiratet zu können. Man frühlich erheleten die Gefangenen Hochproleten mit holländischer Saue, geachtete Eier, Hühnerchen. Dazu tranken sie Bier. Am Nachmittag ließen sie sich aus einem Restaurant Bouillon bringen, und um 7 Uhr abends nahmen sie folgendes Dinner ein: Omelette, Frittel, grüne Bohnen, Orangen, zwei Flaschen Wein. Ein recht feines Gefängnis!

**Ein Land** in welchem nicht gefehret wird, ist Island. In keinem Lande der Welt giebt es so viele „alte Mädchen“ wie auf der grünen Insel Grön. Man muß auf den Gedanken kommen, daß die trübsamen Männer nur in England und in den Vereinigten Staaten, wohin sie gewöhnlich zwischen dem 15. und 25. Lebensjahre auswandern, sich Frauen suchen. Nach der letzten Zählung ist in Island mehr als die Hälfte aller Frauen von 20 Jahren und darüber unverheiratet. In den Grönstädten, Reister, Ulster und Munster ist die Zahl der „heiratsfähigen“, aber unverheirateten Mädchen besonders groß. Und dabei wird der Prozentsatz von Jahr zu Jahr größer. Während die Zahl der „alten Mädchen“ im genannten Grönland im Jahre 1881 noch 47.7 v. D. betrug, betrug sie im Jahre 1891 schon 50.8 v. D. und im Jahre 1901 gar 52.7 v. D.

**104 Jahre** alt wurde dieser Tage eine in der Köhlerstraße zu London lebende Frau. Daß die Weltzeit auch in diesen hohen Alter den Menschen nicht ganz verläßt, geht daraus hervor, daß die alte Dame, als man sie fotografieren wollte, sich ihr und Kette borgen ließ.

**Ein rabioter** Schwiegersohn hatte in den letzten Tagen an einer Pompistraße in Köln-Hippes eine sonderbare Schauvorfellung veranstaltet. Auf einem aus Fensterrückstücken, mit der blauen Marke des Volkswirtschaftsbeamten besetzten Schranke lag man die Aufschrift: „Gehört den meinen lieben Schwiegereltern, in Köln . . . Straße Nr. . . wohnend“. Daneben hingen die Photographien dieser Schwiegereltern.

**Während** des furchtbaren Erdbebens in Ansbach (Turkistan) stand ein russischer Jäger, namens Salsch, bei der Fahne und dem Geschloffer seines Bataillons auf Wache. Durch herabfallende Trümmer wurde ihm das Gewehr aus den Händen gerissen und zerföhren. Ebenso wurde der

Fahnenstock zerföhren, und Salsch selbst von den Trümmern eingeschloffen. Er blieb aber ruhig unter den Trümmern liegen, bis er von dem abfallenden Interoffizier herausgehöhrt wurde. Eine wahrhaft heroische That.

**Gluten** amerikanischen Humors. „Sie haben keine Ahnung, welche Beobachtungsgegenstände Sie mir gezeigt haben, so oft ich seit in die Winterküche komme, irritiert sie die Köchin natürlig.“ — „Das liebe Kind, sie doch nicht.“ — „Nein, Sie fordern mich jedesmal erregt auf, das Zimmer sofort zu verlassen.“ — „Warum meinst Du so, kleines Mädchen?“ — „Mein Vater hat mich beim Spazierengehen verloren und der arme bekommt jetzt zu Hause furchtbare Schelte.“ — „Wißt Ihr, Kinder, weshalb die National-Anlage heute dort an jener Wand hängt?“ — „fragte der Schuldirektor die Schüler anläßlich der Washingtonfeier.“ — „Weil wir den Schwamm fest gegen jene Wand werfen und dort große Flecke sind“, erwiderte schlagfertig der kleine Reggie. — „Freudig ist heute weinend nach Hause gekommen“, sagte der Vater zum Lehrer, „er behauptet, Sie hätten ihm Unrecht getan.“ — „Freudig ist nicht fest im Rechte“, sagte der Lehrer, „als ich ihn fragte, wie viele Spannen er haben würde, wenn ich ihm dreimal zwei ichente, erwiderte er dreimal: sieben.“ — „Er hat ja nicht, Herr Lehrer, denn er hat ja ein Kindchen schon zu Hause.“ — „Was ist das für ein furchtlicher Väter im Badzimmer, Kinder?“ — „Wir haben Großpapa und Onkel eingeladen, um einer halben Stunde darin einzufröhen, und jetzt wollen wir, bis sie noch ein bißchen wider geworden sind — dann spielen wir Menagerie, und ich gehe in den Abendkloster.“ — „Ja mein Kind, der 21. Dezember ist der furchtliche Tag im Jahre.“ — „Und welcher ist der längste?“ — „Der Tag vor Weihnachten.“

### Für Geist und Gemüth.

— Guttes Nat. Güt: Sie, Herr Vater, das hier schmeckt ungesund! Was soll ich thun, damit wir beideres freigen? — Wir: 's alle anzufragen! — Ein Klavierkind: Weshalb haben Sie denn alles so eng hier im Saale bauen lassen? die Fenster, die Hausdächer, die Treppen? — Ja wissen Sie, sonst konnte mir leicht mal ein Klavier hereinjohrengekommen werden.

### Winter.

— Ich gehen wieder, sagte Mutter fallen. — Der alte Herr, die uns eh entsetzt! — Und noch einmal tief Abkühlung uns bescheiden. — Wie aus der Finst die Lichtglückstüber schallend.

Woh! manchem blüht aus tiefstem Tod Gestalten Das er nun eng an's Glühnde Herz gedrückt, Von roten Lippen both's Erblüthe plücket. Als Zeug sie denn mit Waldern, Strahlen allen. Wie lange niemals ihrer Augen Blüthe: — Was auch erst! Wacht die einig immer? — Und einjam jah ich so den Sommer fahren. So will ich tief des Jahres Blüthe wahren, Und mit Tränen auswärts mich umspannen, Wie ich nach langem Traun erwacht im Mai'n. —

— Der verdrähtige Zeitfragen A.: Ich seh, Du hast dich einmahl einmahl! Schon lange? — B.: Seit vier Wochen A.: So nicht er auch aus! — C.: So ja! Vater: Ich begreife nicht, wie man so faul sein kann, für mich ist die Arbeit das einzige Vergnügen. — Sohn: Ja, aber Papa, wir sind doch nicht zum Vergnügen auf der Welt!

## Antonie.

Roman von H. v. Schroedershofen.

Der Hofmarschall sah bestimmt auf die hübsche kleine Hand die er noch immer fest hielt. „Sie müssen doch wissen, Fräulein Antonie, daß vornehmliche junge Damen sich ihren Berlehr nicht ohne vorerliche Ueberlegung, ohne Ermahnungen nach Familie und Beruf — ein tugendhafte Verheirathung nicht ausgehen werden — gewisse Schranken dürfen ein für alle Mal nicht überschreiten werden, soll nicht“ — er holte tief Athem und sagte festlich — „die Gesellschaft in Ihren Fundamenten untergraben werden.“ — Es ist Pflicht der höheren Stände, darauf zu achten. Und in solche Pflichten, theuerste Antonie, wird mich hinein geboren und darf sie nicht übersehen nach gering achten.“ Er reichte seinen Heinen, häßlich behaarten Kopf empor und verurtheilte auf Antonie hinabschauen, was ihm nur sehr unwohlkommen gelang. „Nicht daß man kein Recht“, fuhr er fort, „fremden Menschen durch unzulässige Fragen ihre Verhältnisse kühl zu fallen. Es ist indisciplinär und für eine Dame schämmer als eine Taktlosigkeit.“ Der kleine Heine Herr legte dieses Glaubensbekenntnis, das den Inhalt seiner Lebensweisheit ausmachte, mit einer würdevollen Feierlichkeit und einem Grinse ab, die den Eindruck auf Antonie nicht ganz verfehlte.

„Ich möchte nicht andringlich sein“, sagte sie, und ließ sich dem nach Abschieden sinken. Wohlwollend rubten des Hofmarschalls Augen auf ihr, mit Genußgenugung sah er, daß sie in den rechten Händen war, daß er noch viel aus ihr machen könne. „Man stellt zu besten keine direkten Fragen, man beobachtet und commentirt, das ist für alle Fälle am angemessensten“, sagte er freundlich und mild, indem er ihre Hand lieh drückte.

Das war zu viel! Antonie ließ sich, wie sie erlaunt an, lagte dann auf und sagte mit einem tiefen Satz: „33

danke Ihnen für diese Erlaubnis, als Spinnne in der Erde fäden und aufpassen zu dürfen, ob sich wohl etwas in meinem Netze fängt. Welche schauerhafte Idee! Nein, Herr Hofmarschall, ich meine, das wäre indiskret, das wäre eine räthliche, heimliche Spionage, vor der ich die Menschen selbst warnen möchte. Da bin ich jedenfalls schicklicher; man kann mir sagen oder verschweigen, was man will, und was ich erfahre, ist doch dann richtig.“

Die Hallen und Füllhöl in Gesichte des alten Herrn verließen sich wieder. „Was ist das durchaus nicht allein ankommt, gnädiges Fräulein. Die Hauptsache ist, sich allezeit tollmuth und pöndend, das heißt vornehm, zu benehmen. Das muß unsere, auch Ihre Aufschreue in Leben sein.“

„Dann wäre ich ja einfach eine Dreißigpuppe!“ Ohne ihn noch eines Blickes zu würdigen, bestimmete Antonie ihre Schritte indem sie einen höheren Saal, auslief. Wer war schämmer, der Hofmarschall oder Carlo Salvi?

Der Gedanke hatten Melanies dunkle Augen nach Sievert umgehört. Der hübsche Berlehr Grylls mit ihm erregte ihre Neugierde, und er selbst gefiel ihr. Seine Bewunderung hatte ihr Interesse geweckt, auf der langweiligen Fahrt war er immer besser als Niemand. Sie ärgerte sich über Grylls Geheltheit mit ihm. „Ich habe noch keine Gelegenheiten gehabt, mit Antonie über Ihre Wünsche zu sprechen, Graf Salvi“, sagte sie ziemlich ungeduldig zu Carlo, „bei Antonies Jugend ist es ja wahrscheinlich nicht möglich. Und Ihre Lage —“ „Ich bin vollständig in der Lage, meine Wünsche verwirklichen zu können“, versetzte er mit einem Blick aus seinen leichtenschaligen dunklen Augen, der ihre Aufmerksamkeit erzwang.

„Sie vergessen, daß man hier in Deutschland —“ „Erst lo alt werden muß wie der Hofmarschall, um zu wissen und sagen zu dürfen, daß man liebt. Wollen Sie mit Antonie reden?“ berichtigte er sie an.

„Ich kann nicht viel thun, meines Onkels Wünsche aber sind für Antonie maßgebend, und auf ihn hat Vater Deo

den meisten Einfluß“, sagte Melanie mit einem Räthelchen über den auf gereizten jugendlichen Liebhaber. „Wenden Sie sich an ihn. Ich meine, seine Fürsprache.“ — „Wenden Sie sich an ihn. Er bewegt auf italienische Art verneinend die Hände. „Wie steht es mit Antonie, hat sie Ihre Wahl schon getroffen?“ fragte er dann.

Melanie lachte auf. „Sie ist noch sehr Ueberredung zugänglich — ah, da ist der gehetuntholle junge Wilde, und richtig — wieder mit Gryll. Was treffen Sie nur zusammen! . . . Da haben wir Sie also doch noch eingeholt!“ tief sie Sievert zu. „Wie haben Sie aus dem Hause kommen und hoffen —“

„Sie aufzuklären und aufzuklagen“, ergänzte Gryll den Satz und reißte Finger und Stifte schnell zusammen. „Da müßten wir doch einen andern Fiesl auffassen oder eine andere Zeit bestimmen. Heber Sievert, man hängt uns die Nase zu mißgünstigen.“

Eine lächelnde Miße sog über Melanies Gesicht. „Europens übertriebene Höflichkeit scheint Dir hier in der That ganz abhanden zu kommen. Wodurch können wir denn lo genadigt? Bitte, Carlo, guden Sie doch einmal nach in das Buch, das dort liegt. Ich werde vor Neugier, zu wissen, was hier vorgeht.“

Carlo hatte nach dem Buche greifen wollen. Sievert aber war ihm zuvorgekommen und gab es Gryll, der mit einer tiefen Verbeugung leicht sagte: „Diesmal kam Dein Vater zu spät, Melanie; zu seinem eigenen Glück. Deine Unkonsequenz hätte dem Anaben gleich eine ferbe Lehre zugehen können.“ „Die Zeit ist leider vorüber, wo es Die Vergnügen machte, meine Wünsche zu erfüllen“, versetzte Melanie mit einem tiefen Seufzer.

Gryll sah mit schnellem Blick, daß Antonie und Sievert zusammen sprachen und der Hofmarschall durch Carlo in Anspich genommen worden war. „Weil Du offen die meinigen durchkreuzest, wo Du konntest“, versetzte er.

# Anzeigen.

## Holz-Muktion.

Sonnabend, den 10. Januar 1903  
 von vormittags 11 Uhr ab  
 sollen auf den Lagen Rudersdorf,  
 4 km von Annaburg  
 bei Jagen 113 der Oberförsterei  
 Thiergarten

326 Stk. Kiefern mit 266 fm,  
 92 rm Kiefern Scheit (darunter  
 4 rm Böttcherholz),  
 40 rm Kiefern Knüppel,  
 226 " Reiser (starke  
 Jadenhaufen),  
 die Stücke zum Selbstroden  
 an Ort und Stelle öffentlich meist-  
 bietend verkauft werden.  
 Löben, den 3. Januar 1903.  
 Der Förster. Drelzner.

## Holzversteigerung.

In der königlichen Oberförsterei  
 Annaburg sollen am  
**Montag den 12. Januar 1903**  
 vormittags 9 1/2 Uhr  
 im Waldschlößchen zu Anna-  
 burg öffentlich meistbietend ver-  
 steigert werden:

1. Aus der Totalität des Schutz-  
 bezirks Kreuz, Jagen 19, 27, 28,  
 30, 31, etwa Kiefer: 4 Stämme mit  
 r 4 fm, 125 rm Kloben, 549 rm  
 Knüppel, 120 rm Reifig I. Kl.,  
 81 rm Reifig III. Kl.

2. Aus Schutzbezirk Annaburg,  
 Kiefernabschläge Jagen 124 und  
 125, etwa: 33 rm Kloben, 380 rm  
 Reifig III. Kl.

3. Aus der Totalität des Schutz-  
 bezirks Annaburg, Jagen 136 bis  
 139, 144, etwa Kiefer: 1 rm Knüppel;  
 Kiefer: 133 rm Kloben, 208  
 rm Knüppel, 3 rm Reifig I. Kl.,  
 250 rm Reifig III. Kl.

4. Aus der Totalität des Schutz-  
 bezirks Eichenhaide, Jagen 101 bis  
 108 und 121, etwa Kiefer: 252 rm  
 Kloben, 280 rm Knüppel, 22 rm  
 Reifig I. Kl.

## Holzversteigerung.

In der königlichen Oberförsterei  
 Thiergarten sollen am dem Schutz-  
 bezirk Brandis

**Dienstag den 13. Januar er.**  
 vormittags 10 Uhr  
 im Galtshof „Unter der Linde“ zu  
 Goldhof versteigert werden: Kiefer:  
 1 rm Kloben, 2 rm Knüppel; Birke:  
 8 Stück Nussbäume mit 237 fm;  
 Eiche: 1 rm Knüppel; Kiefer: 20  
 Stück Stämme mit 13,26 fm, 243  
 rm Nussknüppel, 512 rm Kloben,  
 229 rm Knüppel, 247 rm Reifig  
 III. Kl.

Thiergarten, den 3. Januar 1903.  
 Der Forstmeister.

**Oberförsterei Rosenfeld.**  
**Mittwoch den 14. Januar 1903**  
 von vorm. 10 Uhr ab sollen im  
 Galtshof zu Zülldorf öffentlich  
 meistbietend versteigert werden:

Schutzbezirk Zülldorf, Schläge  
 Jagen 186 c und 188 c: Kiefern:  
 730 Stück Baumholz II/V. Kl.  
 mit ca. 464 fm, 114 rm Scheit,  
 52 rm Knüppel, 96 rm Reifig I. Kl.  
 Der Forstmeister. Thode.

## Größeren Laden

oder passende Räume dazu (Wah-  
 nstraße oder Markt) sucht zu  
 mieten  
**Oscar Müller,**  
 vorm. W. Voigt.

## Eine Wohnung.

Stube, Kammer und Küche, von  
 einflussreichen älteren Leuten zu  
 mieten gesucht. Angebote an die  
 Exped. d. Bl. erbeten.

## Einen tüchtigen Knecht

sucht zum sofortigen Eintritt  
**Otto Niemann,** Annaburg.

Zum 1. April ein

## Hausmädchen

ge sucht.  
 Frau Oberleutnant Bogas.

Einem hochverehrten Publikum von Annaburg  
 und Umgegend gelte ich für diese ergebene Anzeige,  
 daß wir mit dem heutigen Tage eine

## Niederlage

in unfr. Grundstück zum „Schwarzen Adler“ in Anna-  
 burg errichtet haben.

Wir empfehlen unsere

## Biere, hell und dunkel, Spezialität: Pilsener,

in allen Fassgrößen, sowie in Flaschen, stets auf Lager,  
 liefern frei Haus und sichern werthen Abnehmern prompteste  
 Bedienung zu.

## Deffauer Aktien-Brauerei „zum feldschlößchen“.

## Gummischube und Holzschube

empfeilt in großer Auswahl  
**Annaburg. Wilh. Freidank.**

## Carl Quehl, Annaburg,

empfeilt in großer Auswahl:

Anaben-Loden-Zappen	von 2,00 Mark an
Anaben-Winter-Mäntel	3,00 " "
Anaben-Anzüge	3,00 " "
Herrn-Loden-Zuppen	4,50 " "
Herrn-Stoff-Anzüge	12,50 " "
Herrn-Winter-Überzieher	10,00 " "
Mädchen-Winter-Jacken	2,50 " "
Mädchen-Winter-Mäntel	3,50 " "
Damen-Winter-Jaquettes	4,50 " "

## Carl Quehl, Annaburg.



Garantirt rein!

## Wild- u. Mastpulver

(kann durch kein anderes Präparat ersetzt werden)  
 enth. 60 Teile Marke A 2 3/4 % 15 Teile Salz u. 25 Teile Vegetabilien  
 empfiehlt 1/2 Kilo-Paket 50 Pfg. franko  
**Drogerie Annaburg (O. Schwarze).**

Wer eine große und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung lesen  
 will, abonnire auf die in

Halle a. S.

## Saale-Zeitung

täglich 2 mal erscheinende  
 nebst den Beilagen  
**Tägliches Unterhaltungsblatt, Mäpfer für's Haus,  
 Verlosungsliste.**

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt einschließlich der 3 Beilagen  
 beim Bezuge durch die Post 3 Mark 25 Pfg.  
 Die „Saale-Zeitung“ wachet politisch eine von Parteien unabhängige liberale  
 Haltung. Die politischen Informationen der „Saale-Zeitung“ zeichnen  
 sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus und werden durch sachliche  
 Artikel, welche alle Tagesfragen reichhaltig behandeln, eingehend erläutert.  
 Sie bringt die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern.  
 Gleiche Sorgfalt wird dem Handelsbezug gewidmet; derselbe gibt getreuen  
 unparteiischen Bericht über die wichtigen Vorkommnisse auf dem Gebiete des  
 industriellen und gewerblichen Lebens und bringt allabendlich bereits die tele-  
 phonisch übermittelten Berichte der Berliner Börse vom selben Tage. — Aus  
 der Provinz wird alles Wissenswertes von zahlreichen Korrespondenten mit-  
 geteilt. — Das Unterhaltungsblatt zeichnet sich durch die sorgfältige Aus-  
 wahl spannender Romane und feinsten Novellen aus bewährten Federn aus  
 und bietet außerdem in seiner „Bunter Zeitung“ eine Fülle lustigen und  
 humoristischen Stoffes. Die Mäpfer für's Haus tragen durch gemein-  
 nützige und zahlreiche Werte und Rezepte den Bedürfnisse des Haushaltes  
 Rechnung und entfalten außerdem die beliebte Koch- und Nähzeitschrift.  
 Die „Saale-Zeitung“ ist eins der vorzüglichsten Anzeigenblätter der  
 Provinz Sachsen, Anhalts und der Thüringischen Staaten; sie hat ihre Ab-  
 nehmer namentlich in den Kreisen des brennenden und daher lauffähigsten  
 Publikums in Stadt und Land und hat sich infolgedessen seit Jahren als ein  
 sehr wirksames Publikationsorgan bewährt.

Herm. Neuber's  
 altbewährte  
**Brustbonbons** | diätetisches  
 Mittel gegen  
**Husten u.** | **Heiserkeit**  
 Bestandth.: Mel. Extr. Malt, Anis,  
 Cacho, Plantagin.  
**Preis pro Packet 40 Pf.**  
 zu haben in Annaburg in der  
 Apotheke.

Rechnungs-Formulare  
 hält vorrätig die Buchdruckerei.

## Mais

offertiert **G. Klaujenitzer.**

## Kurz- u. Bade-Anstalt Annaburg

Fernsprecher Nr. 3  
 Dampf-, Bannen- und Mineralbäder, Packungen,  
 Massage für Damen und Herren.  
**Badetage: Mittwoch und Sonnabends,**  
 sonst nur nach vorheriger Bestellung.  
 Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. gepr. Masseur.

## Schleisfischer

**Fenchel-Honig-Extrakt,**  
 à Flasche 25 Pfg., empfiehlt  
**Drogerie Annaburg**  
 O. Schwarze.

## Pa. Magdeburger

## Sauerkohl,

2 Pfd. 15 Pfg., empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Plüsch-Teppiche,  
 Tischdecken,  
 Sophadecken,  
 Bettdecken,  
 Gardinen,  
 Spachtelkanten,  
 Läuferzeuge**  
 in neuesten Mustern empfiehlt  
**Carl Quehl, Annaburg.**

ff. Emmenthaler  
 ff. Camembert  
 ff. Allgäu-Ramador  
 ff. Allgäu-Linburger  
 ff. Allgäu-Cellar  
 ff. do. Conjum. u.  
 ff. Wolferei-Rüh-  
 empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

## Deutschen Cognac

in Flaschen zu 60 Pfg., 1,50  
 u. 3,50 Mk.

## Französischen Cognac

in Flaschen zu 50 Pfg., 1,00 Mk.,  
 2,25, 4,50 und 6,00 Mk.  
 (bezogen aus der Weinkelerei des  
 Vereins der Apotheker Berlins)  
 empfiehlt die  
**Apotheke Annaburg.**

ff. Senfgurken,  
 ff. Pfeffergurken,  
 ff. saure Gurken  
 empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

## Maskenförmiger Maskeförmiger

dem geehrten Publikum zur fleißigen  
 Benutzung in Erinnerung.  
 Neuherstellung nach Maß,  
 leibweise. **Max Wittig,**  
 Falkenberg, Bez. Halle,  
 Maskenförmiger Geschäft.

## Medizinische

Schwefel-Seife Stk. 10 u. 25 Pfg.  
 Carbol-Seife " 10 " 25 "  
 Fichtenthier-Seife " 10 " 25 "  
 Bimsstein-Seife " 10 Pfg.  
 Gall-Seife " 10 u. 25 Pfg.  
 Illiennilch-Seife " 40 Pfg.  
 Woll-Seife " 10 u. 40 Pfg.  
 Kaffee-Seife " 10 Pfg.  
 Döring's Eulen-Seife " 40 Pfg.  
 Thierard's hygienische Fet-  
 t-Seife à Stk. 25 Pfg.  
**Drogerie Annaburg**  
 O. Schwarze.

## Frische grüne

## Seringe

treffen heute ein u. empfiehlt billigst  
**Otto Niemann.**

## Gute Därme

zum Hausflachten empfiehlt  
**Rich. Heinlein.**

## Bergmann's Zahn-Pasta

Niederhose 50 Pfg.,  
**Pfeffermünz-Zahnpulver**  
 Schachtel 40 Pfg.

**Zahnbürsten** in allen Preislagen  
 Stück von 10 Pfg. an  
 empfiehlt die  
**Apotheke Annaburg.**

**Bürger-Schützen-Verein**  
**Heute, Donnerstag**  
 Abends 7 1/2 Uhr  
**Versammlung**  
 bei Kamerad Dämichen.  
**Der Vorstand.**



## Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme aus Anlass  
 des Ablebens des früheren

Rittergutsbesitzers

## Herrn August Bielau

in Annaburg

sprechen wir allen Bekannten und Freunden für ihr  
 Erscheinen, für die Kranzspenden, insbesondere den  
 Herren Pastoren Lange-Annaburg, Reinhardt-  
 Krippelna, Rustenbach-Schmerkendorf für die  
 trostreichen Worte am Sarge und am Grabe, sowie  
 dem Krieger-Verein Annaburg unseren tiefgefühl-  
 testen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Annaburg, den 6. Januar 1903.

Redaktion, Druck und Verlag von Germann Steinbeiß, Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Verkaufspreisliste Nr. 532.



Gratis-Beläge:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 3.

Donnerstag, den 8. Januar 1903.

VII. Jahrg.

## Locales und Provinzielles.

— Im Regierungsbezirk Merseburg sind zur Zeit 32 Lehrerstellen vakant.

Die Zentrale für Spiritusverwertung hat nach ihrem Geschäftsbetrieb für 1902: 332 Millionen Liter Spiritus empfangen und davon 297 1/2 Millionen oder 14 Millionen Liter mehr als im Vorjahr abgesetzt. Die gesamte inländische Erzeugung betrug auf 425 1/2 Millionen Liter und überstieg die des Vorjahres, die bis dahin unzureichende, um 29 Mill. Die Ausfuhr hob sich von 16 auf 29 Millionen Liter. Der Absatz im Einzelverkauf ging um 3 1/2 Millionen auf 238 Millionen Liter zurück.

**Torgau, 31. Dez.** Der Ganturtrat des Elbe-Eierzuges hält zufolge Beschlusses des Ganturtrates zu Koblenzleipisch am Sonntag den 11. Januar Mittags 12 Uhr zu Torgau eine Sitzung ab, zu welcher auch die Vorsitzenden bzw. deren Stellvertreter, sämtlicher Ganturträte geladen sind. Die zur Behandlung kommenden Gegenstände der Tagesordnung sind folgende: 1. Beschlußfassung des Ganturtrates in der Angelegenheit gegen Haftpflicht und Unfall. 2. Entgegennahme der beantworteten Fragebogen betr. die Erhebung pro 1903, wenn solche nicht schon vor dem 11. Januar an den Ganturträt eingekandt worden sind. 3. Einpruch des älteren Turnvereins zu Dommitzsch gegen die Aufnahme des zweiten Turnvereins „Gut Heil“ dafelbst in den Gau. 4. Das Wettturnen in Jaltzenberg 1903. 5. Sonstige Ganturtratsangelegenheiten.

Bei Anzeichen von Diphtherie sollte stets sofort die Hilfe des Arztes in Anspruch genommen werden. In **Tschernwerda** haben zwei Kinder an dieser gefährlichen Krankheit, da dieselbe schon so weit vorgeschritten war, daß die Serum-Einspritzung keine Wirkung mehr hatte.

**Herzberg, 31. Dez.** (Vorfuß-Verein.) Vorgestern Abend fand wieder eine Generalversammlung des hiesigen Vorfuß-Vereins statt, welche namentlich vom Lande, gut besucht war und die darüber beschlossenen Punkte, ob die Schachtschicht auszuheben sei, etc.

Entscheidung der betannten 100.000 Mark — bei

allen Wohlwollen der Frau Dr. von Siemens — nicht die Rede sein kann. Nach Verschiedenem hin und her wurde die Versammlung nach 11 Uhr geschlossen. — Mit dem heutigen Tage scheiden wiederum ca. 130 Genossen infolge rechtzeitiger Kündigung aus dem Vereine aus, im Vorjahre waren es einige 70 und im Laufe des Jahres sind außerdem noch einige 20 ausgeschieden worden.

Unter dem Verdachte, sich an strafunmündigen Kindern vergangen zu haben, wurde der 70 Jahre alte Einwohner H. aus **Preßsch** in das dortige Amtsgericht eingeliefert.

**Wittenberg.** Zur Warnung vor dem Unterschreiben ungelieferter Schriftstücke. Ende November befahte der Kesselfeuer einer weit entlegenen chemischen Fabrik eine hochgebildete Lohnschneiderin, um ihr Seife und Stärke auszufertigen. Die Frau wehrte sich gegen die ihr angetragene Geschäftsverbindung, lehnte den Bezug von Seife entschieden ab, bestellte aber, vielleicht dem tölpelhaften Titel zu gefallen, zwei Pfund Silberglanzstarke und unterließ auch, nur im den aufbringlichen Reisenden los zu werden, einen ihr vorgelegten Besellschein — ohne ihn gelesen zu haben. Die Stärke, welche der Reisende augenscheinlich mit sich führte, erhielt die Frau noch am Tage der Befreiung. Einige Tage vor Weihnachten gingen ihr aber auf Grund des von ihr unterschriebenen Besellscheins von der betreffenden Firma zwei Kisten mit einem Zentner Seife und Stärke zu, die sie indessen nicht annahm, sondern zur Verfügung stellte. Ein Glid für die Wäscherin ist, daß ihre Unterschrift, da dieselbe von ihrem Manne nicht genehmigt ist, seine bindende Kraft hat. Außerdem aber scheint der Fabrikbesitzer, welcher der Frau zunächst einen zehnmalstheiligen Kredit angeboten hat, ein gutwilliger Herr zu sein, so daß Aussicht vorhanden ist, daß der Handel ohne gerichtliche Einmischung reguliert wird.

**Järbig.** In dem benachbarten Fabrikort Schortewitz haben drei rohe Dienstmädchen einen Hund des Gutsbesizers, Viktors aus Jamborf in der Mesogube in ein Woch gefickt, daselbst mit Stroh verpackt und dieses dann angestrichelt, so daß das arme Tier jämmerlich umkommen mußte. Die rohe Tat ist zur Anzeige gebracht.

**Halle.** Der Kaufmann B. wurde von der Strafkammer wegen Nahrungsmittelverfälschung zu 1250 Mk. verurteilt. B. hatte von 1900 bis 1902 Butter, die er als „Prima Molkereibutter“ zu hohem Preise verkaufte, aus einem Drittel Margarine und zwei Drittel Butter hergestellt; dies Fabrikat ließ er nachts von seinen Lehrlingen im Keller herstellen, wo er alle Vorrichtungen zur Butterfabrikation besorgt hatte. Der Staatsanwalt betonte als erschwerend, daß der Angeklagte die ihn von den Eltern anvertrauten Lehrlinge im verschlossenen Keller zu den betrügerischen Manipulationen anhielt.

**Lützen.** In dem nahen Dorfe Hofstedt ist in der Nacht zum Montag ein grauenhafter Mord begangen und Selbstmord verübt worden. In Gegenwart seiner zwei Kinder, von denen das älteste 10 Jahre alt ist, hat der dortige Nachtwächter Hübler seine Hausfrau zuerst durch Hammerschläge auf den Kopf zu töten verübt, und als ihm dies nicht gelang, hat mit seinem Taschenmesser die Kehle durchgeschnitten. Darauf hat der Mörder sich selbst eine Verletzung zugebracht, die aber nicht tödlich ist. Eheliche Zerwürfnisse sollen

ihn zur Tat getrieben haben, wie aus einem vorgefundnen Briefe hervorgeht. Zur Feststellung des Tatbestandes waren bereits eine Gerichtskommission aus Lützen und der erteilte Staatsanwalt aus Naumburg an Ort und Stelle anwesend.

**Magdeburg.** Am Neujahrs morgen 4 Uhr kam es auf der Straße in der Nähe des alten Marktes zwischen einem Mitgliede einer italienischen Kapelle und einem Hühnergeßellen zum Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Der Italiener zog das Messer und verletzte seinem Gegner mehrere Stiche in Kopf, Hals und Leib, welcher schwer verwundet nach dem Altstädtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Gerbstedt, 4. Jan.** Ein junger Bergmann, der erst seit kurzer Zeit verheiratet ist, wurde durch niedergehende Gesteinsmassen verschüttet. Seine Arbeitsgenossen machten sich sofort an's Rettungswerk, konnten ihn aber nur als Leiche hervorziehen.

**Olvenstedt, 4. Jan.** Am Freitag Abend um 7 Uhr gab der 73jährige Bielefelder M. vor seinem Hause am Diesdorfer Wege einen Schrotschuß ab. Leider war die Waffe mit einer Kugel geladen. Diese drang unglücklicherweise der 16jährigen A. Madde oberhalb des Schläfenbeins in den Kopf und blieb darin hängen. Das tödlich verletzte Mädchen wurde in eine Magdeburger Klinik gebracht, wo sie andauernd bewußtlos dahnieder liegt.

**Cottbus.** Der Arbeiter Fried. Kröschke aus Seidenberg, der am 1. Dezember 1901 der Arbeiter Scholz erwidert hat, wurde durch den Scharfrichter Schweg aus Preßlau in Folge des hiesigen Zentralgefängnisses hingerichtet.

**Lützen.** Durch einen Hufschlag getötet wurde der Gattinwit Ostwald in Wochau diesseitigen Kreises, als er im Begriff war, zur Hochzeit seines Bruders zu fahren. Beim Ausspannen der Pferde schlug ein Tier aus und traf G. so unglücklich an die Brust, daß er verstarb. Die Wittwe und 4 unermüdete Kinder trauern um den Verlust ihres Ernährers.

— Ein Raubdiebstahl wurde am Silvesterabend in einem Hause der Deutsches Straße zu **Berlin** von dem 20 Jahre alten beschäftigungslosen Kaufmann Kargauer ausgeführt. Er bestiehlt, nachdem er sein Opfer mit Paraffin gelendet hatte, einem Lehrling die Geldtasche mit 1000 Mark zu entreißen. Der Ueberfallene rief um Hilfe, worauf K. flüchtete; er konnte aber alsbald verhaftet werden. Auf der Polizeiwache machte er einen Selbstmordversuch.

**Mörderischer Ueberfall.** Sonnabend morgen wurde in Berlin der Restaurateur Alfred auf der Waisenbrücke von einem jungen Manne namens Otto von Manthey überfallen und durch zwei Revolverkugeln so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Der Täter ist verhaftet.

**Eine Familientragödie** spielte sich am Sonnabend Abend in einem Hause der Schmiedstraße zu Berlin ab. Dort feierte der Handelsmann Wihl. Schwahn auf seine Frau und seine Tochter, Frau Dörfl, mehrere Revolverkugeln ab, deren eine die Tochter lebensgefährlich verletzte. Schwahn wehrte sich ihm leitens seiner Familie widerfahrene Zurücksetzungen die Tat begangen zu haben.

**Dresden, 2. Jan.** Ein und dreiviertel Millionen Mark Vermögen hat die Gemeinde

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerorts des Kreises Angelegene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Abatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Obstau der Stadt Dresden bei der Einverleibung mit eingebracht. Unter diesen 1 1/2 Millionen Mark befinden sich 800 000 Mark bares Geld. Die finanzielle Lage Ostbaus war also eine sehr günstige.

**Erfurt, 30. Dez.** Eine höchst fatale Ueberfallung wurde an einem der letzten Tage eines hiesigen Partibierers zu teil, welcher sein Frauchen überfallen wollte. Er hatte in seinem Fingerring ein Schmiedstücken eines unehelichen Stens ein Schmiedstücken mit 80 Mk. in Gold verfertigt. Als der freundliche Ehegatte jetzt das Geld hervorholen wollte, war es verschwunden. Der Gehilfe hatte den Ringstücken im Walleimer entleert und dieser war von den Leuten der nächsten Müllabfuhr bereits abgeholt worden.

— (C.-G.) Wie oft erfüllt doch in der Welt, In jeder Lage, jedem Stande, Das Sprichwort sich, daß der Prophet Nichts gilt in seinem Vaterlande. Davon weiß aus Erfahrung wenig. So mancher schon ein Viech zu fingen. Drum wolle dies Thema aus's Taverl! Jedermann wir heute bringen Und hierbei im besondern Fall. Von den lokalen Blättern sprechen, Absetz über sie man ja so leicht, Und ungerecht den Stab zu brechen. Seitdem man sich kann aus Berlin, So billige Blätter kommen lassen, Will nun das heimatische Blatt Unmöglich manchen nicht mehr passen. Das alte Viech, es ist in Heu. Und, wie man meint, zu hoch im Preise, Da bringt die fremde Zeitung doch Viel mehr Papier und bessere Speise. Gold und manch andres Urteil kann Man jeden Tag auf's neue hören; Gernad, in diesem Glauben woll'n Die guten Leute es nicht hören. Die Welt ist groß und mächtig ist, Der Wissensdurst in heut'gen Leben, Drum muß naturgemäß es auch Für große Blätter Leser geben. Des heimatischen Blattes Wert, Laßt ihn, wir bitten drum, engh nennen. Von Allen, die ihn nicht mehr hören, Und von der besten Seite fernern. Von Dem, die der Heimat fern Und fern von ihren Heiden leben, Für sie ist in dem Heimatsblatt, Der treu'he beste Freund gegeben. Was sich an Freude und an Leid Ereignet in der Heimat Gauen, Im „Blätterchen“ findet es sich ab, Ist für die Leser es schauen. Wie freudig in der Ferne greift Des Lesers Hand vor allen Dingen Nach ihm, will's ja mit trauert Klang Ihm Grüße aus der Heimat bringen. Wie kann im Geist, er alles, was In Hauf' passiert, er mit durchleben, Wie kann er sich die Einmarmel, Ist für die Leser es schauen. In schönsten Stunden dann erhebt, Gleichwie ein Band hält ihn das Blatt Mit feiner Heimat es umschlingen Und ruft in ihm, dem Fernen, was Die süßesten Erinnerungen. Was Freund an Eltern heimlichen Herd Laßt das Schicksal, dann erheben, In jeder Zeit — anfaßt darauf Mit unzureich'nem Sinn zu schelten. In Guter Mitte lebt und weht Es ja zu Euren Ruh und Frommen, So heißt es in der Heimat auch, Nicht in der Fremde nur willkommen. Denn jene Blätter, die Ihr preßt, Und die so hoch Ihr wollt' erheben, Sie können niemals voll und ganz Fürs Heimatsblatt Ersatz Euch geben. Das ist es, was an dieser Stelle! Wir zur Beachtung wollten sagen, Niemand wird es, vielleicht auch nicht, Im Lauf der Zeiten Außen tragen.